

# image hifi



Wesley



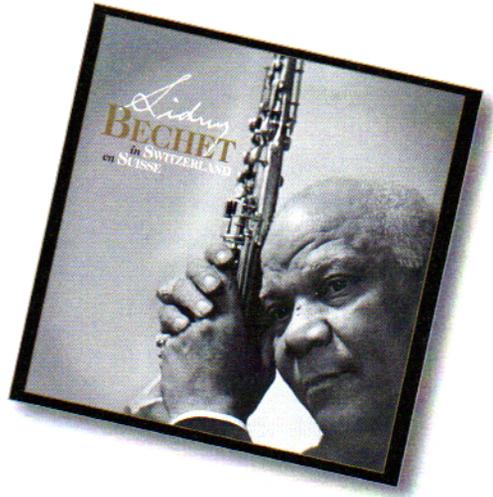
## Musikalische Traumpfade

**Melodische Exkursionen mit dem Trompeter Enrico Rava, die Entdeckung imaginärer Meridiane des Drummers Antonio Sanchez und ein jazzhistorischer Fund mit raren Aufnahmen des Sopransaxofonisten Sidney Bechet.**



Vielleicht geht es Ihnen - wenn Sie an Italien denken – ähnlich wie mir. Ich träume von sonnigen Landschaften, von der hügeligen Toskana bis hin zum Ionischen Meer. Oder vom turbulenten Treiben in den Metropolen Neapel oder Rom und dem Zauber der Lagenstadt Venedig. Mit südländischem Charme existiert aber auch eine bemerkenswerte Jazzszene, zu dessen Granden seit mehr als einem halben Jahrhundert der Trompeter **Enrico Rava** zählt. Wie nur wenige andere europäische Musiker versteht er es auf seinem aktuellen Album *Wild Dance* Emotionen in wunderbaren musikalischen, zwischen Realität und Schein changierenden Bildern festzuhalten. In diesen vielschichtigen Szenarien fühlen sich die Protagonisten seines Quartetts, der Gitarrist Francesco Diodati, Gabriele Evangelista (Bass) und Enrico Morello (Drums), äußerst wohl. Speziell die ereignisreichen Diskurse des Gitarristen lassen aufhorchen. Laut Rava war seine Band so motiviert, dass sämtliche Stücke schon beim ersten Take seinen Vorstellungen entsprachen und eine weitere Aufnahme unnötig erschien. Mit seinem lyrischen Trompetenspiel gelingt es Rava, mit Kompositionen wie „Diva“ oder dem majestätischen „Sola“, das nach einem packenden Bass-Intro erklingt, Melodien mit Evergreen-Qualitäten zu kreieren. Bei einigen Stücken wirkt der Posaunist Gianluca Petrella mit. Ein musikalischer Weggefährte, mit dem Rava oft zusammenarbeitete. Aufgrund seines sicheren Gespürs für Melodie und packende Dynamik ergänzen seine im sonoren Sound gebotenen Beiträge in „Don't“ und „Not Funny“ die Diskurse des Trompeters. In ihnen schwingen außer fröhlichem Pathos auch Spuren von Tristesse mit. Offenbar beflügeln beide Stimmungen Ravas Improvisationen. Mit den wortschöpferischen Titeln „Cornette“ und „Monkitos“ schuf der Trompeter eine fantasievolle Hommage an die liedhaften Chorusse des Altsaxofonisten Ornette Coleman und die Arabesken des Pianisten Thelonious Monk. Außer der erstklassigen Musik vollendet die von ECM gewohnte exquisite Klangqualität Enrico Ravas aktuellen Geniestreich.

Aufmerksame Cineasten stießen bei dem Film „Birdman (Die unverhoffte Macht der Ahnungslosigkeit)“ sicher auf den Namen von **Antonio Sanchez**. Der mexikanische Drummer komponierte für die mit mehreren Oscars ausgezeichnete Showbiz-Komödie den Soundtrack. Seit dem Jahr 1999 lebt und arbeitet er in New York, wo er sich



als Sideman prominenter Jazzmusiker profilierte. Die Idee für *The Meridian Suite* kam Sanchez während einer Konzerttournee mit dem Gitarristen Pat Metheny, die sie auch nach Meridian, Mississippi führte. Daraus resultierte nicht etwa eine Impression über die historische Stadt im Süden der USA, sondern eine in faszinierende Sounds gefasste musikalische Auslegung der Meridiane. Für Sanchez sind sie – unabhängig von ihren geografischen, astrologischen oder medizinischen Definitionen – imaginäre Linien, die durch die Erde, das Universum und als Energiebahnen durch unsere Körper fließen. Man kann sie nicht wirklich sehen oder fühlen. Mit seiner aus fünf Kompositionen bestehenden Suite versucht er mit seiner Band Migration, darauf ein musikalisches Pendant zu finden. Das Quartett besteht aus dem Tenorsaxofonisten Seamus Blake, dem Pianisten und Keyboarder John Escreet und dem Bassisten Matt Brewer. Außerdem sind als Gastmusiker die Sängerin Thana Alexa und der Gitarrist Adam Rogers mit von der Partie. Das Intro „Grids And Patterns“ beginnt mit einem eindringlichen Pianomotiv, das von dem Leader mit subtilen rhythmischen Mustern unterlegt wird, bis der Saxofonist das Thema nochmals aufgreift. Thana Alexa schließt sich mit einem zweiten Motiv an, indem sie ihre Stimme wie ein Instrument einsetzt. Escreets vielschichtiges, zwischen zeitgenössischem Bop und freien Assoziationen changierendes Solo veranschaulicht, warum der britische Pianist und Keyboarder keine große Mühe hatte, sich in der Riege innovativer US-Musiker zu etablieren. Wie Sanchez in „Channels Of Energy“ feurige Rhythmen mit einem Glockengeläut kombiniert, bis das an eine prächtige Fusion-Nummer erinnernde Stück volle Fahrt aufnimmt, ist bezeichnend für seine fantasievolle Konzeption. In „Pathways Of The Mind“, mit dem die Suite ausklingt, laufen die Protagonisten erneut zur Höchstform auf. Beginnend mit Seamus Blakes hymnischem Tenorsax-Intro, den Interaktionen zwischen ihm und dem Pianisten, Thana Alexas ein-

gebungsvollen Scat-Vocals und Matt Brewers strukturierenden Basslinien wird das Potenzial von Sanchez' Migration Band deutlich.

Acht Jahre nach dem von der UNESCO angeregten „The World Day For Audio-visual Heritage“ wurde im Januar 2013 in Genf „The United Music Foundation“ gegründet. Ihr Ziel, relevantes Kulturgut von Tonaufnahmen für nachfolgende Generationen zu bewahren, wurde mit der Veröffentlichung von *Sidney Bechet In Switzerland* exemplarisch eingelöst. In einer repräsentativen Box im LP-Format steckt ein über zweihundert Seiten starkes Hardcover-Buch. Darin wird Sidney Bechet (1897–1959), der schon als Achtjähriger mit seiner Klarinette an den Umzügen der Marching Bands durch die Viertel von New Orleans teilnahm, in einer Biografie mit atmosphärischen Fotos, Dokumenten und Konzertprogrammen porträtiert. So wird man schon optisch auf die zu erwartenden Sounds eingestimmt. Im Vorwort kommen Bechets Sohn Daniel und ehemalige Schüler wie der Sopran-saxofonist Bob Wilber zu Wort. Die einfühlsamen Essays stammen von Fabrice Zammarchi. Gegen Ende der 1940-er Jahre hatte Sidney Bechet in Frankreich



ein neues Domizil gefunden. Von dort aus führten ihn zahlreiche Tourneen in die Schweiz. Die in dem Prachtband steckenden CDs des legendären Klarinettenisten und Sopransaxofonisten lassen mit Sicherheit nicht nur die Herzen von Oldtime Jazz Fans höher schlagen. Es handelt sich dabei um bislang unveröffentlichte Konzertaufnahmen aus Genf, Lausanne, Zürich und einem Privatkonzert, das der Pianist Henri Chaix in einem Apartment aufzeichnete. Sämtliche Tondokumente erhielten – ausgehend von Originalbändern und Acetat-Records – ein High Definition Mastering und klingen ausgesprochen vital. Stärker als bei jeder anderen musikalischen Gattung ist der Sound des Jazz mit den individuellen Spielweisen seiner wichtigsten Persönlichkeiten verknüpft. So lässt sich leicht aus einer Traditional Jazz Session der durch seine Intensität mit jedem Blechbläser konkurrierende Sopransax-Sound von Sidney Bechet heraushören. Obwohl er in Europa seine größten Triumphe feierte, blieb der Künstler seinen musikalischen Wurzeln treu. Die spezielle, mit der New Orleans Klarinetten Tradition verbundene Melodieführung, bei der das Holzblasinstrument die Beiträge der Bläser ausschmückte, übertrug Bechet auch auf das Sopransax. In seiner Konzeption wurde die Klangfülle noch durch ein unverkennbares Vibrato gesteigert. Über Sidney Bechets solistische Qualitäten resümierte der bekannte Dirigent Ernest Ansermet: „Sie zeigten, was Stil ist. Seine Form war packend, schroff und rau, die Abschlüsse erbarmungslos kurz, etwa wie bei Bach im Brandenburger Konzert Nr. 2.“ Den Start bildet ein überragender Auftritt in der Victoria Hall Genf aus dem Jahr 1949. Rund eine

Dekade zuvor schon hatte Bechet mit seiner leidenschaftlichen Version von „Summertime“ auf dem gerade gegründeten Blue Note Label für Aufsehen gesorgt. Auch die neue Version hat es in sich. Die Spannung erwächst aus der Begleitung des Orchesters von Pierre Braslavsky, das Bechets vehemente Improvisationen swingend kontrastiert. Das trifft auch auf „Blues In The Air“ zu, einen Klassiker aus der Feder des Sopransaxofonisten, in dem eine Fülle epischer Improvisationen aufscheinen. Die in den Jahren 1954 und 1955 aufgenommenen Sessions mit der Rhythmusgruppe von Radio Genf sind aufgrund Bechets Solistenrolle, aber auch durch Henri Chaix' Pianistik exzellent. Der in der Klassik geschulte Musiker beherrschte den Stride Piano Stil, bei dem die linke Hand wuchtige rhythmische Akzente setzt, während die rechte prägnante Motive dazu kreierte, und ergänzte Bechets Spiel auf kongeniale Weise. Ähnlich inspiriert verliefen Bechets Auftritte mit den Orchestern der französischen Klarinettenisten Claude Luter und André Réweliotty. Nach heutigem Verständnis hatten seine Konzerte, die mit diesen Bands im Pariser Olympia vor Tausenden von Zuhörern stattfanden, Popmusik-Dimensionen. Diese Euphorie war auch bei den Auftritten in der Schweiz spürbar. Im Jahr 1958 versetzte Bechet die Besucher im Cinéma Arlequin in Sion – einem Ort im Kanton Wallis – in einen Begeisterungstaumel. Dafür hatte er amerikanische Musiker, unter ihnen den Trompeter und Sänger Jack Butler und den Drummer Kansas Fields, um sich geschart. Erwartungsgemäß geriet „Les Oignons“ eines der bekanntesten Themen des Künstlers, zum Höhepunkt des Auftritts. Auch wenn sich einige Titel wie beispielsweise „Royal Garden Blues“ wiederholen, klingen sie in den jeweils anderen Besetzungen immer wieder neu. In Sidney Bechets Autobiografie „Treat It Gentle“ findet sich der Satz, dass seine Musik „jedem gehört, der sie spüren kann“. Ein treffendes Statement, mit dem sich jeder Musikfreund identifizieren kann. □

---

**Enrico Rava Quartet & Gianluca Petrella:** Wild Dance (ECM/Universal, 602547322289, CD)

**Antonio Sanchez & Migration:** The Meridian Suite (CamJazz/Harmonia Mundi 8052405141637, CD)

**Sidney Bechet:** Sidney Bechet In Switzerland (United Music Foundation 7640160390103, 4-CDs)

**Bezugsquelle/Vertrieb:** [www.unitedmusic.ch](http://www.unitedmusic.ch)

---